



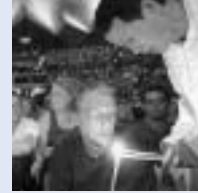
ARBEITSGEMEINSCHAFT
CHRISTLICHER KIRCHEN
IN HAMBURG



CVJM –
Ökumenisches
Urgestein
Seite 3



Dekade zur
Überwindung von
Gewalt
Seite 5



Nacht der Lichter
in Hamburg
Seite 6

ECH EINHEIT DER CHRISTEN IN HAMBURG

seit 1972

BERICHTE UND INFORMATIONEN AUS DER ÖKUMENE

Wie feiern die anderen?

Ökumenischer Studientag zum Gottesdienst im Kloster Nütschau

"Ehre und Preis in Ewigkeit!" (1. Tim. 1,17) lautete das Motto des diesjährigen Studientags der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Hamburg und Schleswig-Holstein.

Im Mittelpunkt des rund siebenstündigen Treffens im Benediktinerkloster Nütschau stand die Feier des Gottesdienstes in unseren Konfessionen. Rund siebzig Personen – bunt gemischt aus den in unseren

ACKs vertretenen Kirchen – ließen sich zu Beginn von P. Calinic Vintila einführen in das Verständnis des Gottesdienstes im Leben der orthodoxen Kirche. Spannend für die mehrheitlich nicht in der orthodoxen Tradition beheimateten Zuhörerinnen und Zuhörer war die in beeindruckender Stringenz und Klarheit vorgetragene orthodoxe Theologie des Gottesdienstes. Nicht weniger beeindruckend allerdings auch, dass der aus Rumänien stammende Referent fast völlig darauf verzichtete, neben der Theologie auch die vorfindliche Wirklichkeit des Gottesdienstlebens und die mit ihr verbundenen Probleme und Konflikte in den orthodoxen Kirchen und Gemeinden zur Sprache zu bringen.

Vor diesem Hintergrund wurde die Entscheidung des ev.-luth. Referenten, des Hauptpastors Alexander Röder, seinen Vor-



Foto: Claus Revenstorff

P. Calinic, Rumänisch-orthodoxe Kirchgemeinde Hamburg

trag über den Gottesdienst in den reformatorischen Kirchen aus der Perspektive der sich durch die Jahre und Jahrhunderte wandelnden Wirklichkeit des gottesdienstlichen Lebens in den Kirchen der Reformation zu gestalten, als theologische Positionsbestimmung besonders gut sichtbar. Eindrücklich schilderte Hamburgs ACK-Vorsitzender, wie sich in den lutherischen Gottesdiensten, die als Dialoggeschehen zwischen Gott und Gemeinde verstanden werden, das Verhältnis von Liturgie und Predigt entwickelte: Vom "Bammel anbei" wurde die Liturgie im Laufe der Zeit in einem solchen Maße aufgewertet, dass der lutherische Gottesdienst heute der Form nach wieder der röm.-kath. Messe entspricht.

Dass die gestiegene Bedeutung der Liturgie nicht den lutherischen Gottesdiensten vorbehalten bleibt, sondern sich als ein allgemeiner Trend

in vielen Mitgliedskirchen der beiden ACKs abzeichnet, versinnbildlichte nicht zuletzt die Teilhabe des Studientags an dem liturgischen Reichtum der in den beiden ACKs vertretenen Konfessionen und Traditionen: Der Studientag begann mit einem orthodoxen Morgengebet, wurde mit einem benediktinischen (röm.-kath.) Mittagsgebet fortgesetzt und mündete in einem adventistischen Reisesegen.

Editorial

Liebe Freundinnen und Freunde, an vielen Orten Hamburgs gehören ökumenische Gottesdienste bereits zum Alltag. So feiern in Borgfelde regelmäßig afrikanische und deutsche Gemeinden den International Gospelservice. In der St. Ansgar-Vesper und am Tag der Ökumene kommen alle Kirchenfamilien der Stadt zum Gebet zusammen. Einen Eindruck davon konnten wir auch am diesjährigen Gottesdienst zum Tag der Deutschen Einheit in St. Michaelis gewinnen.

Wer sich im ökumenischen Gebet auf den Weg macht, sollte wissen, woher die verschiedenen Wegpartner kommen. Auf dem Studientag der ACK Hamburg und Schleswig-Holstein standen daher in diesem Jahr der Gottesdienst und sein Verständnis in den Konfessionen im Zentrum. Unser Hauptartikel gibt allen, die nicht dabei sein konnten, einen Eindruck von diesem Tag.

In unserer Reihe, die sich mit Wurzeln der ökumenischen Bewegung beschäftigt, stellen wir Ihnen den CVJM in seiner Geschichte und heutigen Arbeit vor. Vielen ist gar nicht mehr im Bewusstsein, welche Rolle der CVJM letztlich auch für die Gründung des Ökumenischen Weltkirchenrates (ÖRK) spielte.

Der Herbst ist immer auch eine Zeit vieler Veranstaltungen. Wir bitten Sie daher besonders auch auf die Terminankündigungen am Ende des Heftes zu achten. Am 9. November dieses Jahres jähren sich zum 70. Mal die Ereignisse, die unter dem verharmlosenden Namen "Kristallnacht" in die Geschichte eingegangen sind. Die ACKH beteiligt sich an mehreren Veranstaltungen, die sich mit diesem Ausbruch von Antisemitismus und Gewalt inmitten unserer Gesellschaft befassen. In der Charta Oecumenica ist der Kampf gegen Judenhass als integraler Bestandteil christlicher Existenz durch unsere Kirchen als Selbstverpflichtung klar beschrieben. Lassen wir dem nun Taten folgen!

Mit herzlichen Grüßen der Redaktion
Ihre

Martina Severin-Kaiser

Die Diskussion des Stellenwertes von Liturgie, Predigt und anderen Elementen des Gottesdienstes wurde in sieben Arbeitsgruppen am Nachmittag des Studientags vertieft. Dabei war darauf geachtet worden, dass die Arbeitsgruppen von Vertreterinnen und Vertretern der verschiedenen Konfessionen und Traditionen geleitet, aber konfessionell gemischt besetzt waren. Somit stand der ökumenische Austausch über das gottesdienstliche Leben im Mittelpunkt der Gruppenarbeit, die außerdem etliche Empfehlungen zur Weiterarbeit insbesondere auf den kommenden Studientagen erbrachte.

Die anderthalbstündige Gruppenarbeit ermöglichte eingehende Gespräche und erlaubte allen Teilnehmenden die aktive Teilnahme: Wer wollte, kam zu Wort. Und das war sehr wichtig, denn auf diese Weise



Fotos: Claus Revenstorff

Hauptpastor Alexander Röder,
Nordelbische Ev.-Luth. Kirche

konnte die Theologie des Gottesdienstes auf den Prüfstand der persönlichen Erfahrung jeder und jedes einzelnen gebracht werden: Hält der Gottesdienst, was er verspricht bzw. was ihm an Bedeutung zugesprochen wird, nämlich Zentrum des kirchlichen Lebens zu sein? Stimmt das (noch?) in einer Zeit, in der nur wenige Gemeinden mit Platzmangel während ihrer Gottesdienste zu kämpfen haben? Wie zentral ist der Gottesdienst wirklich für das Leben der Kirche? Und wie bedeutsam sind traditionelle und sich in jedem Gottesdienst unverändert wiederholende Elemente, Texte, Gebete und Gesänge? Schreckt eine feste

Liturgie nicht eher ab oder sind es nicht gerade die wiederkehrenden, vertrauten Teile der Liturgie, die nötig sind, um sich im Gottesdienst wohl und "zu Hause" fühlen zu können?

Um diese Fragen drehte sich ein großer Teil der Beiträge in der Arbeitsgruppe, an der ich teilnehmen konnte. Die reformierte Lübecker Pastorin Imke Akkermann-Dorn hatte zuvor mit einer Einführung in die liturgische Praxis in den reformierten Gemeinden in die Diskussion der Gruppe eingeführt und sehr rasch wurde im Gespräch deutlich, wie vielseitig und unterschiedlich die liturgische Praxis in der Ökumene ist. Auch wurde sichtbar, wie unterschiedlich die Bedeutung und die Funktion der Liturgie beschrieben werden kann. Was verbindet sich mit den einzelnen Bestandteilen des Gottesdienstes? Was gehört unbedingt



Pastor Dennis Meier,
Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten

dazu und worauf lässt sich verzichten? Was muss, was kann, was darf?

Und damit zusammenhängend die Frage: Wie wichtig ist das liturgische "Sicherheitsgefühl", das Kennen und das Verstehen der Liturgie? Welche Voraussetzungen sind überhaupt an die Feier des Gottesdienstes geknüpft? Was muss ich wissen und verstanden haben, um "richtig" mitfeiern zu können? Sollten Gottesdienste nicht besser ganz ohne solche Eingangsvoraussetzungen auskommen und vor allem allgemeinverständlich sein und für jede und jeden nachvollziehbar, verständlich und einladend? Worum geht es

eigentlich in unseren Gottesdiensten? Wem dienen sie? Für wen werden sie gefeiert und wer braucht sie denn (noch?) wirklich?

Über all diese Fragen wurde am Nachmittag so angeregt und anregend zugleich diskutiert, dass ein sehr schönes und belebendes ökumenisches Ereignis verpasst hat, wer nicht in Nütschau mit dabei war.

Besonders anregend erwies sich bei den Themen- und Arbeitsvorschlägen, die zur Weiterarbeit vorgeschlagen wurden, der Gedanke, die christliche Ökumene als diejenige Gemeinschaft zu verstehen und zu gestalten, an der die den ACK-Mitgliedern gemeinsame christliche Botschaft erkennbar wird. Die Feier des Gottesdienstes bleibt die herausragende Möglichkeit, das Evangelium als die gute Nachricht für unser Leben zur Sprache zu bringen und sich zu Herzen zu nehmen. Darin waren sich Teilnehmende und Mitwirkende des Studientags 2008 einig. Ebenso war die Versammlung beseelt von dem Wunsch, den vielerorts zur "Insider-Veranstaltung" gewordenen Gottesdienst als ein Angebot zu gestalten, das von vielen und möglichst immer mehr Menschen als ein Geschehen entdeckt, wahrgenommen und gepflegt wird, in dem das Evangelium Jesu Christi lebendig verkündigt und begeistert aufgenommen wird.



Pastor Martin Haasler
(ev.-luth.)
Vorsitzender der ACK
Schleswig-Holstein



CVJM – Ökumenisches Urgestein

Eine Geschichte mit großer Wirkung

Der "Christliche Verein junger Menschen" (früher "Männer") ist eine bedeutende ökumenische Organisation in Deutschland und weltweit. Seine Anfänge reichen ins 19. Jahrhundert zurück.

Beeinflusst von der Erweckungsbewegung und den neuen sozialen Problemen infolge der beginnenden Industrialisierung rief George Williams am 6. Juni 1844 den ersten CVJM in London ins Leben. Es ging ihm um den ganzen Menschen, sodass die Aktivitäten evangelistisch-missionarische Verkündigung, pädagogisch-kulturelle Arbeit und sportliche Betätigung umfassten. Nachdem in mehreren Ländern ein CVJM entstanden war, wurde 1855 in Paris der Weltverband (World Alliance of Young Men's Christian Associations – YMCA), dessen Zentrale sich seit 1878 in Genf befindet, gegründet. Auch Henry Dunant, der Gründer des Roten Kreuzes, war dabei. Er rief die Versammlungen dazu auf, ökumenischen Geist zu fördern, der Nationalitäten, Sprachen, Denominationen, eklesiastische Probleme, Rangfolgen und Vorurteile überwindet. Die Versammlung verabschiedete als Grundlage der Arbeit die bis heute gültige Pariser Basis:

Die Christlichen Vereine Junger Männer haben den Zweck, solche jungen Männer miteinander zu verbinden, welche Jesus Christus nach der Heiligen Schrift als ihren Gott und Heiland anerkennen, in ihrem Glauben und Leben seine Jünger sein und gemeinsam danach trachten wollen, das Reich ihres Meisters unter jungen Männern auszubreiten.

Bereits 1855 wurde in England der erste "Christliche Verein Junger Frauen" (CVJF) gegründet. Der Weltbund Christlicher Verbände junger Frauen (YWCA), der seit 1930 ebenfalls seine Zentrale in Genf hat, besteht seit 1894. Die Grundlage der Arbeit bildet die Basis von 1914, nämlich der "Glaube an Gott, den allmächtigen Vater, und an Jesus Christus, seinen einzigen Sohn, unseren Herrn und Heiland und an den Heiligen Geist".

Die Basiserklärungen beider Bewegungen bildeten die Grundlage des 1895 gegründeten Studentenweltbundes. Und auch in der Basis des 1948 gegründeten Ökumenischen Rates der Kirchen finden sich Spuren aus der Pariser Basis des CVJM. Sie bilden übrigens bis heute auch die Grundlage der Zusammenarbeit in den Arbeitsgemeinschaften Christlicher Kirchen (ACKs). Auf einer Tagung in Kampala (Uganda) 1973 wurde erklärend hinzugefügt: *Die Pariser Basis*

sagt aus, dass Christus das Zentrum der als weltweite Gemeinschaft verstandenen Bewegung ist, in der Christen aller Konfessionen miteinander verbunden sind. Sie folgt dem Grundsatz einer offenen Mitgliedschaft, die Menschen ohne Rücksicht auf ihren Glauben, ihr Alter, ihr Geschlecht, ihre Rasse und ihre sozialen Verhältnisse umfasst.

Der CVJM breitete sich rasch aus. 1910 gab es in Lateinamerika sieben, in Asien zehn und in Afrika sieben Vereine. Auf einer Konferenz in Helsinki 1926 zählte man weltweit schon 10.000 Vereine mit insgesamt 1,7 Millionen Mitgliedern.

Der CVJM ist eine Laienorganisation und keine kirchliche Organisation. Er bildet eine der Wurzeln der modernen ökumenischen Bewegung, deren Anfänge in der Mitte des 19. Jahrhunderts liegen. Im CVJM wurden ökumenische Kontakte geknüpft. So wundert es nicht, dass im CVJM aktive und bekannte Mitglieder wie John R. Mott und Visser't Hooft später verantwortliche Stellungen in anderen ökumenischen Organisationen wie im ÖRK übernahmen.

Das Symbol vieler CVJM-Vereine ist ein rotes, gleichseitiges Dreieck mit horizontalem schwarzen Balken, auf dem die Abkürzung mit weißen Großbuchstaben steht. Es soll daran erinnern, dass bei der CVJM-Arbeit der ganze Mensch im Vordergrund steht. Dabei steht der obere Balken für "Geist", gestützt von den beiden Balken für "Körper" und "Seele".

Der Weltbund hat ein eigenes Symbol. Es besteht aus einer aufgeschlagenen Bibel mit Hinweis auf Johannes 17,21 und dem Christusmonogramm XP. Umrandet wird dies mit den Namen der fünf Erdteile in lateinischer Sprache.



Heute gibt es in 124 Ländern einen CVJM, die insgesamt etwa 45 Millionen Mitglieder haben. Damit ist er weltweit die größte, ökumenisch ausgerichtete Jugendorganisation. In Deutschland sind 260.000 Mitglieder in 2.200 Vereinen (Zentrale in Kassel) organisiert.

Da jeder Ortsverein unabhängig ist, ist die Spannweite der Aktivitäten enorm und von einem CVJM zu einem anderen CVJM unterschiedlich. Der CVJM hat immer auf aktuelle Herausforderungen reagiert. So widmete er sich nach dem Ersten und dem Zweiten Weltkrieg intensiv der Kriegsgefangenenbetreuung und der Flüchtlingshilfe.

Eine Konstante der Aktivitäten ist die Gebetswoche. 1875 wurde auf einer Konferenz in Hamburg festgelegt, dass der zweite Sonntag im November die weltweite Gebetswoche des CVJM einleitet. Seit 1904 wird diese Woche gemeinsam vom CVJM und dem CVJF verantwortet. Seit 1942 geben sie jährlich gemeinsam ein Büchlein zur Vorbereitung und Durchführung heraus.



Pastor Dr. Stefan Durst
(ev.-luth.)

Impressum

Herausgeber:
Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen
in Hamburg (ACKH)

Geschäftsstelle und Redaktion:
Königstraße 54 • 22767 Hamburg
Tel.: 040 / 30620-335
Fax: 040 / 30620-339
E-Mail: nek-ecu@diakonie-hamburg.de
Internet: www.ack-hamburg.de

Erscheinungsweise: vierteljährlich
Gratisbezug durch ACKH

Spenden für die ECH bitte an die ACKH.
Konto:
Evangelische Darlehns-genossenschaft
(EDG) Kiel, BLZ 210 602 37,
Konto-Nr. 223115

Redaktion:
Friedrich Degenhardt, Dr. Stefan Durst,
Gaby Kalitzki, Gerhard Rempel,
Martina Severin-Kaiser
V. i. S. d. P.: Martina Severin-Kaiser

Layout und Druck:
Gründel Druck GmbH, Hamburg
Auflage: 2.000 Ex.

Talente entdecken und fördern

CVJM-Arbeit heute in Hamburg

Der CVJM Hamburg wurde im Jahr 1890 als erster örtlicher CVJM in Norddeutschland gegründet. Er ist aus einem christlichen Verein junger Kaufleute hervorgegangen und hat nach seiner Gründung als missionarisch geprägter Verein für junge Männer ein schnelles Wachstum erlebt. Neben den regelmäßigen Gruppenangeboten verschiedener Alters- und Interessengruppen war er schon frühzeitig auf dem Gebiet der Jugenderholung innovativ. So führte er bereits um 1900 auf einem Gelände in der Nähe von Pinneberg für mehr als hundert Jungen jährliche Ferienkolonien durch. Auch nach dem Ersten Weltkrieg konnte der CVJM mit der Unterstützung namhafter Ham-

der Zusammenarbeit mit der Evangelisch-lutherischen Kirche entwickelt. Gleichwohl steht die Mitgliedschaft im CVJM allen offen. Innerhalb der Mitgliedschaft und der Mitarbeiter-schaft ist eine breite Streuung in der Konfessionszugehörigkeit festzustellen.

In der praktischen Arbeit haben sich in beiden CVJM unterschiedliche Schwerpunkte herausgebildet. Der CVJM Hamburg hält sich nach eigener Aussage im Vergleich zu vielen anderen CVJM in erster Linie nicht für "fromm und missionarisch", sondern setzt eher auf "christliche Werte wie Toleranz, Respekt und Nächstenliebe".

als auch in der Kirchengemeinde Lemsahl-Mellingstedt und befinden sich somit in großer Nähe zu zwei evangelisch-lutherischen Kirchengemeinden. Dennoch geht die Wirkung dieses CVJM weit über die beiden Kirchengemeinden hinaus, was sich an der Zusammensetzung der Mitglieder und ehrenamtlichen Mitarbeiter gut ablesen lässt. Wichtig ist dem CVJM Oberalster, dass er mit seinen Angeboten auch Jugendliche erreicht, die an kirchlichen Veranstaltungen üblicherweise nicht teilnehmen oder auch keiner Kirche angehören.

Der CVJM Oberalster bietet wöchentliche Gruppenprogramme für unterschiedliche Altersgruppen an. In einem Jugendhaus in Lemsahl betreibt er eine offene Arbeit für alle Kinder und Jugendlichen des Stadtteils. Freizeiten bieten Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen Gemeinschaft mit Gleichaltrigen, ermöglichen eigene Glaubenserfahrungen

und haben einen hohen erlebnispädagogischen Wert. Mit der Gruppenarbeit und der offenen Arbeit deckt der CVJM die "klassischen" Formen der Jugendarbeit ab. Daneben hat sich seit vielen Jahren mit TEN SING als musisch-missionarischer



Floßfahrt auf der Oberalster



Das begeistert: Jugendliche beim TEN SING

burger Bürger seine übergemeindliche christliche Jugend- und Junge-Erwachsenen-Arbeit in einem eigenen Haus weiterentwickeln.

Nach dem Zweiten Weltkrieg gründete der CVJM Hamburg in mehreren Stadtteilen Jugendabteilungen, die meistens einer Kirchengemeinde angeschlossen waren, die aber zusammen ein über die Stadt verbreitetes Netzwerk der CVJM-Arbeit bildeten. Aus einer dieser Abteilungen ist der CVJM Oberalster im Norden Hamburgs hervorgegangen, der heute zusammen mit dem CVJM Hamburg den CVJM-Landesverband Hamburg bildet. Alle anderen Abteilungen haben sich aufgelöst oder sind in einer kirchlichen Jugendarbeit aufgegangen.

Der CVJM-Landesverband Hamburg besteht seit 1974. Er nimmt die Interessenvertretung nach außen und die innerverbandlichen Vertretungsaufgaben wahr. Zugunsten der örtlichen Arbeit hält er den Aufwand für seine verbandliche Struktur jedoch gering.

Die Arbeit der Hamburger CVJM hat sich in ihrer kirchlichen Orientierung am stärksten in

Durch seinen Reisedienst mit dem Zielgebiet Russland, seine Jugendreisen und den Betrieb des "Jungen Hotels" pflegt er internationale Kontakte. Gleichzeitig stellt er sich den Herausforderungen im eigenen Stadtteil St. Georg, indem er hier ein Kindertagesheim, einen pädagogischen Mittagstisch und ein Spielhaus betreibt. Jugendliche des Stadtteils können sich im Café im Haus An der Alster treffen. Einen erheblichen Umfang macht die Sportarbeit mit dem Schwerpunkt Volleyball aus. Hier spielt der CVJM Hamburg auch in den oberen Leistungsklassen erfolgreich mit.

Sein ökumenisches Interesse bekundet der CVJM Hamburg u.a. in einem "Ökumenischen Podium Sozialpolitik", das mehrmals im Jahr unter Beteiligung verschiedener Denominationen und Konfessionen stattfindet.

Der CVJM Oberalster versteht sich als missionarisch orientierter Jugendverband, der junge Menschen unabhängig von ihrer Konfession in die Nachfolge Jesu einlädt und sie ermutigt, ihrem Glauben altersgemäß Gestalt zu geben. Die Arbeitsschwerpunkte dieses Vereins liegen sowohl in der Kirchengemeinde Poppenbüttel

Jugendarbeit eine dritte Form der Jugendarbeit bewährt. TEN SING, das sich von "Teenager singen" ableitet, arbeitet projektorientiert an der Erstellung einer Bühnenshow, ohne dabei bestimmte fachpraktische Fähigkeiten zur Voraussetzung der Mitarbeit zu machen, und zielt auf eine kontinuierliche Mitarbeit der einzelnen Teilnehmer. Die Arbeit wird von einem dreiköpfigen Leitungsteam (geistlich, musikalisch und organisatorisch) organisiert und durchgeführt. Den jungen Leuten bietet sich dabei eine große Möglichkeit der Erprobung eigener darstellerischer und anderer Talente.

Beide Hamburger CVJM zeichnet aus, dass sie von ehrenamtlich besetzten Vorständen geleitet und die praktischen Arbeiten in partnerschaftlicher Weise von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern gestaltet werden.



Jürgen Wehrs,
ehemals Vorsitzender des
CVJM-Nordbund

Mut-proben

Ein nordelbisches Projekt zur Dekade zur Überwindung von Gewalt 2001-2010 des Ökumenischen Rates der Kirchen



Postkarte mit mut-proben-geschichte

Kennen Sie solche Tage, an denen alles schief läuft und sie einen Brast auf alles und jeden entwickeln? Da geht es auch schon mal etwas heftiger zu und ich fahre jemanden an, der eigentlich nichts dafür kann. Der kriegt es dann halt ab. Wie komme ich da wieder raus? Oder: wie gelingt es, vielleicht jemandem anderen da raus zu helfen und die Welt wieder ein wenig friedlicher machen? Das steht in der Geschichte vom Busfahrer, einer von drei MUT PROBEN-Geschichten die wir im letzten Jahr veröffentlicht haben und die auf der Seite www.mut-proben.de steht.

Wir, das sind Marianne Subklew und Julika Koch, die in der Arbeitsstelle "Gewalt überwinden" der Nordelbischen Kirche arbeiten. Mit www.mut-proben.de sammeln wir Geschichten, die davon erzählen, wie es gelingt, gewaltvolle, schwierige Situationen zu verwandeln – durch eine Geste oder ein Wort, durch ein Lächeln oder eine Haltung. Manchmal durch Schweigen, ein anderes Mal durch Reden. Es sind Geschichten, die Menschen erlebt haben, Sie auch?

Dieses Projekt ist Teil der "Dekade zur Überwindung von Gewalt 2001-2010" des Ökumenischen Rates der Kirchen, dem weltweiten Zusammenschluss von 350 Kirchen. Sie ruft uns auf, die von Gewalt Unterdrückten zu stärken; in Solidarität mit de-

nen zu handeln, die sich um Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung bemühen; unsere Mitschuld an Gewalt eingestehen und zu bereuen; theologische Reflexion zu fördern, um Geist, Logik und Praxis von Gewalt aufzudecken und zu überwinden; die Spiritualität von Versöhnung und aktiver Gewaltlosigkeit zu bekräftigen; und bei der Suche nach Frieden mit Gemeinschaften Andersgläubiger zusammenzuarbeiten.



Und wie geht das in unserem Alltag? Wir sind überzeugt, dass Gewalt überwinden an vielen Stellen

gelingt, und wir wissen, dass es Mut und gute Ideen braucht. Ganz konkret fragen wir: Wo haben Sie es erlebt, dass Gewalt überwunden wurde, in Ihrem Alltag? Wo haben Sie es erlebt, dass Menschen schon einmal angefangen haben mit dem Friedenstiften?

Vielleicht kennen Sie Geschichten von Menschen die hinschauen, wenn andere den Blick senken; reden, wenn andere schweigen; erinnern, wenn andere nicht mehr daran denken; sich einmischen, wenn andere sich wegdrehen; unbequem sind, wenn andere sich fügen; und noch ganz anderes. Schreiben Sie uns Ihre Geschichte auf. Sie kann ganz kurz sein, so kurz, dass sie auf eine Postkarte passt. Wenn Sie mit Schulklassen oder Gruppen MUT PROBEN-Geschichten schreiben wollen, können Sie bei uns ein Faltblatt mit Anregungen anfordern (Adresse siehe unten).

Alle Texte stellen wir auf die Internetseite www.mut-proben.de. Unsere nächste Postkartenserie erscheint im November 2008 zur Friedensdekade. Das werden Geschichten sein, die Menschen wirklich erlebt haben.

Wenn Sie Geschichten kennen, schreiben Sie sie auf und schicken Sie an: geschichten@mut-proben.de. Wir freuen uns auf Ihre Texte!



Nachfragen zu MUT PROBEN beantwortet gerne:

Nordelbische Ev.-Luth. Kirche
Arbeitsstelle Gewalt überwinden
Julika Koch
Wulfsdorfer Weg 29
22949 Ammersbek

Tel. 0 40 / 60 55 80 22
koch@gewalt-ueberwinden.de
www.gewalt-ueberwinden.de



Julika Koch (ev.-luth.),
Diakonin, Historikerin

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

sicher sind wir nicht die Einzigen, die Sie um Ihre Unterstützung bitten. Wir bitten Sie trotzdem, diesen Aufruf zu beachten. Mit dieser Ausgabe der ECH halten Sie wieder eine Nummer der Hamburger Ökumenischen Zeitung in Ihren Händen. Die ECH hält Sie mit Berichten, Informationen und wichtigen Ankündigungen aus der vielfältigen Ökumene Hamburgs immer auf dem Laufenden. Um Ihnen diese Zeitung weiterhin unentgeltlich zur Verfügung stellen zu können, sind wir auf Ihre Spende angewiesen.

Allen, die uns bereits finanziell unterstützt haben, danken wir an dieser Stelle. Wir sind aber darauf angewiesen, dass sich noch mehr Leserinnen und Leser diesem Kreis anschließen! Wir bitten Sie daher herzlich, soweit es in Ihren Möglichkeiten steht, die Ökumene auch finanziell zu unterstützen.

Gerne stellen wir Ihnen eine Spendenbescheinigung für das Finanzamt aus!

Unsere Bankverbindung:
Evangelische Darlehnsgenossenschaft (EDG) Kiel
BLZ 210 602 37
Konto-Nr: 223115

Ort(e) der Hoffnung Ökumenischer Jugendrat lädt ein zur Nacht der Lichter am 28. November



Gebet in Taizé

Zehntausende von Jugendlichen waren dieses Jahr unterwegs zum kleinen französischen Ort Taizé. Von allen Kontinenten strömen sie nach Taizé, um miteinander im Gebet und Gespräch zu sein. Seit mehr als 50 Jahren steht dieses Dorf für Frieden und Völkerverständigung und für eine ganz eigene Frömmigkeit. Daneben ist Taizé Sitz einer Bruderschaft, die ein sehr vielfältiges Netzwerk in die ganze Welt unterhält. Hier gehören Gebet, praktisches und diakonisches Handeln zusammen.

Jede und jeder, der einmal dort war, verbindet viel mit den Gesängen, dem Austausch mit

den Brüdern und den gemeinsamen Aktivitäten der Taizé-Besucher.

Für einige Menschen ist dies der Ort, an dem sie am besten biblischen Worten nachgehen können. Andere erleben hier eine ungewohnte Glaubentiefe und Glaubensvielfalt.

Neben diesem Ort und den Fahrten nach Taizé findet über Silvester jedes Jahr in einer großen europäischen Metropole ein Jugendtreffen statt – dieses Jahr vom 29.12.2008 bis 02.01.2009 in Brüssel.

Zu Silvester 2003/2004 hat das Jugendtreffen bei uns in Hamburg stattgefunden. Sicherlich werden sich noch viele Leser daran erinnern.

Zur Vorbereitung auf das Silvestertreffen und weil es an sich ein schöner Gottesdienst ist, lädt der Ökumenische Jugendrat in Hamburg nun jedes Jahr zur "Ökumenischen Nacht der Lichter" ein. In diesem Jahr findet der Gottesdienst in der frischrenovierten Domkirche St. Marien statt. Wir erwarten Besuch aus Taizé, und es wird wieder Gelegenheit geben zum Gebet am Kreuz und zu persönlichen Gesprächen.

Der Gottesdienst findet statt am Freitag, 28. November um 20.00 Uhr. Wer vorher schon Zeit findet, ist herzlich eingeladen zum Vorpro-

gramm "Orte der Hoffnung" um 17.30 Uhr. Wir wollen vier ausgewählte Orte von sozialen Einrichtungen im Stadtteil besuchen. Die Not der Menschen in St. Georg war auch die Keimzelle für die Idee des Rauhen Hauses und des tiefgreifenden Engagements von Johann Hinrich Wichern. Daran erinnert nicht nur das Diakonische Werk anlässlich des 200. Geburtstages Wicherns in diesem Jahr.

Im Vorfeld lädt der Vorbereitungskreis außerdem zu einem Workshoptag ein. Er findet am 22. November im Graumannsweg 42 statt. Von 14.00 Uhr bis 16.00 Uhr arbeiten wir in Workshops zu den Themen: Wie bereite ich ein Taizé-Gebet vor? Was muss ich bei der Dekoration beachten? Erlernen von Soloversen für Taizé-Gesänge. Von 16.00 Uhr bis 18.00 Uhr schließt sich dann die öffentliche Chorprobe für den Gottesdienst bei der Nacht der Lichter an.



*Matthias Frank (ev.-luth.)
Ökumenischer Jugendrat
Hamburg*

Ungewöhnliche Partnerschaft Russisch-orthodoxe Nonnen zu Besuch in Hamburg



Matuschka Lukjana rechts, mit Schwestern aus Terwenitschi

Zwischen der Nordelbischen Evangelisch-Lutherischen Kirche und der Sankt Petersburger Eparchie der Russisch-Orthodoxen Kirche gibt es seit 1999 eine Vereinbarung über die Zusammenarbeit. Im Juni wurde gerade die neueste Fassung durch die Bischöfin für Hamburg, Maria Jepsen, und den Metropoliten von St. Petersburg und Ladoga, Vladimir, unterzeichnet.

Noch einmal wurde betont, dass es nicht nur Gespräche auf höchster Ebene sondern auch zwischen Gemeinden und im Bereich der Diakonie geben soll.

Ein interessanter Punkt dieser Vereinbarung ist die Partnerschaft zwischen dem Russisch-Orthodoxen Maria-Obhut-Frauenkloster in Terwenitschi und einer Frauengruppe der Nordelbischen Evangelisch-Lutherischen Kirche.

Wie bekannt, lebt Partnerschaft von Begegnungen. Im Juni 2000 reisten Frauen aus Hamburg in die Partnerstadt St. Petersburg mit dem Ziel, vier Tage in Terwenitschi, ca. 300 km nordöstlich von St. Petersburg gelegen, zu leben. Es wurde von uns eine Gegeneinladung ausgesprochen und im darauf folgenden Jahr kamen die Nonnen nach Hamburg.

Im Laufe der Jahre entstand daraus eine besondere, lebendige Partnerschaft, getragen von gegenseitigem Respekt und von Zuneigung. Im Gottesdienst und in Begegnungen gab es eine Atmosphäre der Liebe zu Gott und den Nächsten.

In einem Ihrer Briefe schreibt uns die Vorsterherin des Klosters, Matuschka Lukjana: "Es ist noch nicht so lange her, am 1. Juni feierten wir den Tag der Gründung unseres Klosters. Wir wurden 16 Jahre alt. Das ist kein großes Datum, wenn wir es mit der epochenalten Geschichte der alten Klöster vergleichen. Aber diese 16 Jah-

re waren mit vielen wunderbaren Ereignissen verbunden, darunter waren auch unsere mit Ihnen partnerschaftliche Beziehungen."

Nun ist es wieder soweit. Vom 24. bis 29. Oktober 2008 kommen drei Nonnen mit einer Mitarbeiterin der Eparchie St. Petersburg nach Hamburg. Wir wollen mit den Nonnen gemeinsam Gottesdienste feiern, sie mit kirchlichen und diakonischen Einrichtungen bekannt machen und den gemeinsamen Auftrag zur Versöhnung und Völkerverständigung weiterführen.

Am Sonntag, 26. Oktober 2008 um 10:00 Uhr sind die Nonnen und die Frauengruppe der Nordelbischen Kirche unter der Leitung von Pastorin Rasmussen Gäste im Gottesdienst in der Hauptkirche St. Petri in Hamburg.



*Alma Kraft (ev.-luth.)
Diakonisches Werk Hamburg,
Weltweite Diakonie*

Termine

Oktober

bis Freitag, 10. Oktober

Fotoausstellung "Der Hamburger Jakobsweg"

Fotografische Impressionen vom Pilgerweg durch die Hansestadt von Ecki Kindermann

Ort: Stadtmodell, Wexstraße 7 (Verlängerung Große Bleichen), Hamburg-Innenstadt

Öffnungszeiten: Di-Fr 10-17 Uhr, Fr+Sa 13-17 Uhr

Sonntag, 12. Oktober, 18.00 Uhr

Internationaler Gospelgottesdienst

Ort: Erlöserkirche, Jungestraße 7, Hamburg-Borgfelde

Freitag, 17. Oktober, 19.00 Uhr

canto a la vida

Ernesto Cardenal liest Gedichte von Liebe, Mystik und Revolution und Grupo Sal spielt Musik aus Lateinamerika

Ort: Hauptkirche St. Petri, Mönckebergstraße, Hamburg-Innenstadt
Karten 10, 18, 26 Euro bei der Konzertkasse Gerdes und an der Abendkasse

November

Montag, 3. November, 17.15 Uhr

Ökumenische Andacht mit Pastorin

Friederike Raum-Blöcher, Indonesische Gemeinde

Ort: Hauptkirche St. Petri, Mönckebergstraße, Hamburg-Innenstadt

Montag, 3. November, 19.00 Uhr

Der enttäuschte Traum von der deutschen Kultur

Karl Emil Franzos und sein "Pojaz". Rezitation mit Musik

Die Veranstaltung findet statt im Rahmen der Aktion "Scherben bringen Unglück. 9. November 1938-2008".

Ort: Katholische Akademie Hamburg, Herrengaben 4, 20459 Hamburg
Eintritt: 6,50 Euro/erm. 4,00 Euro
Kontakt: Tel. 36952-0
www.neunter-november-hamburg.de

Dienstag, 4. November, 19.00 Uhr

Der kleine Herr Winterstein
Puppentheater mit Pavel Möller-Lück,

Theater Laboratorium, Oldenburg
Die Veranstaltung findet statt im Rahmen der Aktion "Scherben bringen Unglück. 9. November 1938-2008".

Ort: Talmud-Tora-Schule (Aula), Grindelhof 30, 20146 Hamburg
Eintritt: 10,00 Euro/erm. 5,00 Euro, Vorverkauf unter Tel. 88181-224 oder 88181-131

www.neunter-november-hamburg.de

Mittwoch, 5. November, 9.30 Uhr

Der kleine Herr Winterstein
Puppentheater mit Pavel Möller-Lück, Theater Laboratorium, Oldenburg
Die Veranstaltung findet statt im Rahmen der Aktion "Scherben bringen Unglück. 9. November 1938-2008".

Ort: Talmud-Tora-Schule (Aula), Grindelhof 30, 20146 Hamburg
Eintritt: 10,00 Euro/erm. 5,00 Euro, Vorverkauf unter Tel. 88181-224 oder 88181-131

www.neunter-november-hamburg.de

Mittwoch, 5. November, 20.00 Uhr

Die Shoa erinnern

Enkel - Kinder - Opfer - Täter
Vortrag und Diskussion mit Alexandra Senfft, Ute Scheub, Sonia Simmenauer und Hans Jakob Ginsburg
Die Veranstaltung findet statt im Rahmen der Aktion "Scherben bringen Unglück. 9. November 1938-2008".

Ort: Dorothee-Sölle-Haus, Königstraße 54, 22767 Hamburg
Eintritt frei

Kontakt: Evangelische Akademie der NEK, Tel. 30620-1450

www.neunter-november-hamburg.de

Sonntag, 9. November, 18.00 Uhr

Scherben bringen Unglück
Gastvortrag von Prof. Dr. Moshe Zimmermann von der Hebräischen Universität Jerusalem

Mit Erzbischof Dr. Werner Thissen, Bischöfin Maria Jepsen und Dr. Dietmar Lütz (ACKH)
Zentrale Veranstaltung im Rahmen der Aktion "Scherben bringen Unglück. 9. November 1938-2008"

Ort: Kollegiensaal des Altonaer Rathauses, Platz der Republik 1, 22767 Hamburg

Eintritt frei
Kontakt: Pastorin Hanna Lehming, Tel. 88181-224

www.neunter-november-hamburg.de

Sonntag, 9. November, 18.00 Uhr

Internationaler Gospelgottesdienst
Ort: Erlöserkirche, Jungestraße 7, Hamburg-Borgfelde

Freitag, 21. November, 18.00 Uhr, bis 22. November, 15.00 Uhr

Symposium "Unfinished Business im deutschen Baptismus"

Ort: Johann-Gerhard-Oncken-Kirche, Grindelallee 95, Hamburg-Rotherbaum
Nähere Infos: 040/449900

Sonntag, 23. November, 15.00 Uhr

Ökumenischer Gottesdienst zum Gedenken an die in Hamburg einsam Verstorbenen

Ort: Hauptkirche St. Petri, Mönckebergstraße, Hamburg-Innenstadt

Dienstag, 25. November, 19.00 Uhr

Der Lehrstuhl der Theologie der Friedenskirchen lädt zu einem Vortrag von Prof. Dr. James M. Stayer, Kanada, ein:

"The Prophetic Dissent of Anabaptism – Christian Pacifism in the Reformation Era and in the Present"

Ort: Universität Hamburg, wahrscheinlich Flügelbauten, genauer Ort unter: Tel. 040/42838-3780

Freitag, 28. November, 20.00 Uhr

Ökumenische Nacht der Lichter

Ort: Domkirche St. Marien Hamburg
Danziger Straße 60, Hamburg-St. Georg
Veranstalter: Ökumenischer Jugendrat Hamburg

ab 17:30 Uhr Vorprogramm

"Orte der Hoffnung" – Besuch einer sozialen Einrichtung.
Treffpunkt vor der Kirche

Zur Vorbereitung:

Samstag, 22. November

14.00-16.00 Uhr: 4 Workshops

16.00-18.00 Uhr: Projektchor

Ort: Graumannsweg 42, Hamburg-St. Georg

Weitere Infos: Matthias Frank, Tel. 040/81951678

Dezember

Montag, 8. Dezember, 19.30 Uhr

Internationales Singen im Advent mit Chören aus den ACKH-Mitgliedskirchen

Ort: Hauptkirche St. Petri, Mönckebergstraße, Hamburg-Innenstadt

Sonntag, 14. Dezember, 18.00 Uhr

Internationaler Gospelgottesdienst

Ort: Erlöserkirche, Jungestraße 7, Hamburg-Borgfelde

Internationale Komfortzone

Dr. Krista Givens ist Pastorin der 'International United Methodist Church Hamburg'

Interview von Friedrich Degenhardt (ev.-luth.)

Krista Givens, Sie sind als Missionarin aus Kalifornien im Oktober 2007 nach Hamburg gekommen?

Genau. Der 'General Board of Global Ministries', also der Zweig der Methodisten in den USA für Dienste in Übersee, hat mich als Gemeindepastorin nach Hamburg entsandt. Ich werde dabei von einigen Gemeinden in Kalifornien und Hawaii unterstützt und pflege den Kontakt zu ihnen durch Rundbriefe und Informationen. Wenn ich nach drei Jahren zurück gehe, werde ich berichten, wie ihre Hilfe zum Werk Christi in der Welt beigetragen hat. Viele Menschen in den USA möchten sich international engagieren, ohne aber selbst zu reisen. Eine Missionarin so zu unterstützen ist für sie sehr bereichernd.

Was ist die Mission der 'International United Methodist Church Hamburg'?

Wir wenden uns an die internationale Bevölkerung in Hamburg und bieten ihnen Gemeinschaft und Gottesdienste an. In unsere Gemeinde kommen Geschäftsleute und ihre Familien genauso wie politische und religiöse Flüchtlinge. Eine sehr internationale Mischung. In letzter Zeit kommen z.B. viele Südafrikaner, bei denen wir uns herumgesprachen haben. Ansonsten sind es Menschen aus den USA genauso wie Studierende aus Korea. Ein paar Deutsche, Ehepartner und Besucher, die sich in der internationalen Umgebung wohl fühlen, kommen auch.

Was ist die größte Herausforderung für eine internationale Gemeinde?

Wirklich entscheidend ist für uns die Gastfreundschaft. Menschen willkommen zu heißen und so anzunehmen, wie Jesus die Kinder zu sich gerufen hat. Jeder wird so in unsere Gemeinschaft aufgenommen, wie sie oder er durch die Tür herein kommt. Egal wie lange sie bleiben.

Unsere Herausforderung ist der ständige Wechsel. Viele Geschäftsleute bleiben nur kurz, z.B. für sechs Monate, in Hamburg. Wir

sehen uns immer nach neuen Menschen um und wissen nie, ob z.B. am Sonntag 15 oder nur zwei Kinder zum Kindergottesdienst kommen, weil ihre Familien ständig reisen. Eine internationale Gemeinde muss ein Ort sein, an den man auch nach längerer Zeit gerne zurück kommt und sich sofort wieder zuhause fühlt.

Gilt das nicht für jede Gemeinde?

Es kann sehr überwältigend sein, als 'Internationaler' in Hamburg zu leben. Da tut es gut, Menschen mit ähnlichen Erfahrungen um sich zu haben. Ich weiß, dass auch



Dr. Krista Givens

deutsche Gemeinden einladend sind. Es bleibt aber immer die Sprachgrenze. Wenn man die ganze Woche damit ringt, sucht man am Wochenende die Komfortzone. Wenn man die Sprache nicht gut beherrscht, kann man nicht wie gewohnt interagieren, beten oder Anweisungen verstehen. Ich finde es beeindruckend, wie die englische Sprache

zu einem guten Werkzeug wird, das Südafrikaner genauso wie Deutsche und sogar Französisch-sprachige zusammenbringt.

Was ist methodistisch an Ihrer Gemeinde?

Zum einen unsere Verbindungen: Wir gehören zur Norddeutschen Konferenz der Ev.-methodistischen Kirche. Und typisch für das methodistische System ist die Unterstützung durch Gemeinden in den USA. Das Netzwerk aller Dienste unserer Kirche bietet viele Möglichkeiten, sich durch eigene Arbeit, Geld oder Gebet zu beteiligen.

Zum anderen die Theologie unseres Gründers John Wesley: Wesley hat eine besondere Art das Evangelium nach den sozialen Bedürfnissen der eigenen Zeit neu zu durchdenken. Der kontinuierliche Rückgriff auf die Lehre Jesus verändert uns und macht uns demütig. Und im Handeln, das daraus entspringt, sind wir nicht allein.

Singen die Methodisten gerne?

Oh ja, wir singen gerne und viel: Choräle, neuere Lobpreislieder, einiges aus Taizé. Für

unser Repertoire schöpfen wir aus ganz verschiedenen Traditionen, denn in unserer Gemeinde gibt es auch Katholiken, Lutheraner, Anglikaner, die ihre eigenen Lieder mitbringen.

Welche Rolle spielt für Sie das Gebet?

Für mich persönlich ist die Verbindung mit Gott die wichtigste Beziehung in meinem Leben. In der Gemeinde gibt es in jedem Gottesdienst die Möglichkeit, Gebetsanliegen z.B. für kranke Menschen zu äußern. Wir haben auch eine Gebetskette, bei der Gemeindeglieder per E-Mail informiert werden, um in der Woche die Anliegen anderer in ihr Gebet aufnehmen zu können. Es ist gut für Menschen zu spüren, dass sie sich durch das Gebet am Leben der Gemeinde beteiligen können.

Wie ökumenisch ist Ihre Gemeinde?

Wir sind ziemlich ökumenisch. Da unsere Anziehungskraft vor allem in der Sprache liegt, kommen Menschen aus allen Konfessionen zu uns. Diese Vielfalt nicht nur an Kulturen, sondern auch an christlichen Traditionen finde ich sehr anziehend.

Außerdem finden unsere Gottesdienste und unser Gemeindeleben jetzt in den Räumen der Adventgemeinde *Altona* (Schillerstraße 31) statt. Die Adventisten feiern ihren Gottesdienst am Sonnabend, und sie haben sehr bereitwillig ihre Räume für uns geöffnet. In der 'Nacht der Kirchen' haben wir jetzt sogar den ersten gemeinsamen Gottesdienst gefeiert. Eineinhalb Stunden mit Musik, Schweigen und Texten auf Deutsch und Englisch.

Der Titel Ihrer Doktorarbeit lautet: "Die Wahl einer vollen Liebe. Unverheiratet und zölibatär". Das klingt sehr katholisch.

Ist es auch. Mit dem Unterschied, dass die einen für Ehe und Familie berufen sind, und andere für ein Leben im Zölibat. In der Methodistischen Kirche in den USA wird zwar von unverheirateten Pastorinnen und Pastoren erwartet, dass sie alleine leben. Doch es fehlt an Unterstützung und positiven Konzepten. Die katholische Kirche hat eine Art darüber zu sprechen, die uns fehlt. Deshalb habe ich geholfen, eine Diskussion anzustoßen.